

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 71 (1945)

**Heft:** 18

**Rubrik:** Die Frau von Heute

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Frau von Heute

## GÄSTE?

Jetzt geht's auf einmal. Man lädt wieder zum Essen ein und wird eingeladen. Auf die einzige Art. Es hat sich, wenigstens in unserm Freundeskreise, schon längst so etwas wie eine Gesellschaftskunst für Kleinzeitzer herausgebildet, aber sie war, wie so vieles Gute auf Erden, nicht richtig organisiert. Man brachte, wenn man zum Essen eingeladen war, irgend etwas mit, ein paar Guzli, eine Flasche Wein oder Bier, einen Kuchen oder sonst etwas, und stellte es diskret in die Küche. Aber es war improvisiert, die Hausfrau hatte, so willkommen das Mitgebrachte auch war, nicht damit gerechnet und hatte das Nötige, oft unter Opfern, bereits beschafft. Eine richtige Hilfe bedeutete es also nicht.

Dann wurden die Rationen immer kleiner, und zum Schluss kam der Dolchstoß mit dem Gas. Damit erledigte sich für uns das Einladen «im alten Stil» von selber und wir begannen sofort mit der Neuordnung. Sie besteht darin, daß man eigentlich überhaupt nicht mehr einlädt, sondern zusammen ist. Vorher fragt man jeden, was er etwa mitbringen könne, Sardinen, Aufschliff, Bier, eine Büchse Kompott, Brot, Guzli etc. Die Einladenden stifteten etwa Kartoffeln, Salate, eine Suppe, einen Dessert oder sonst etwas, was sich nicht so leicht transportieren läßt.

Letzthin haben wir von mehreren Seiten die Spaghettiaktion zusammengefragt, sie auf der Kochplatte gekocht und ein herrliches Fest gefeiert. Es wirkte viel üppiger, als wenn jeder seinen Anteil für sich gekocht und aufgessen hätte. Auch der Parmesan wurde mitgebracht. Die Gastgeber spendeten, außer ihrem Spaghettianteil die Tomatensauce, den Salat, und den Dessert in Form von schönen Äpfeln. Was will man mehr! Auch eine Flasche Rotwein hat sich gefunden.

Das sind vergnügliche Mahlzeiten. Keiner ist «geschädigt», und die MC-Frage erledigt sich von selber.

Unser System hat hier gewaltig um sich gegriffen.

Wir glauben nicht, daß wir noch jemals wieder eine andere Form von Einladungen erleben werden. Wir sehen aber auch nicht ein, warum wir die unsere nicht bis an unser seliges Ende sollten fortsetzen können. Was kann uns schlimmstenfalls dran hindern, auch unsere letzten Kartoffeln noch gemeinsam zu jubeln!

Bethli.

## Was Jupiter geziemt —

Der Mann hat Grippe; er klagt über Kopfweh. Da sagt die Frau: «So, Du häschst au Chopfweh; i eben au!» Da schreit er sie an: «Aber das bi mir isch doch öppis ganz anders!»

**BASEL**

**HOTEL TOURING**  
das gute Haus



Wenn man einen Poeten zum Manne hat.  
«s isch gschpässig, jedesmal wenn er söft  
's Gschier abwäsche, hält er en Idee.»

(Candide)



«Fräulein, i cha choche, wäsche und Gschier abtröchne ...»

«Tuet mr leid, ich sueche öpper wo cha lisme...»

(Ric et Rac)

## Der Gatte wartet...!

Ob es wohl auch Ehen gibt, in denen es vorkommt, daß die Frau eher fertig ist als der Mann, wenn sie zusammen fortgehen wollen; in denen die Frau warten muß, bis er fertig ist? —

Da sitzt der Gatte hinter seiner Zeitung und äugt darüber hinweg. Der erste Blick geht zur Stubenuhr und der zweite zum geschäftigen Treiben seiner Frau. Dann liest er wieder. Er blättert, er studiert halb abwesend Inserate, die ihn nicht interessieren, und drückt den Stumpen im Aschenbecher aus.

Frau Eva trägt die letzte Schüssel vom Tisch. «Es isch denn halbi!», hört sie aus dem Zimmer rufen.

Sie wäscht das Geschirr ab; denn am Morgen kommt niemand gerne in die unaufge-

räumte Küche. Drinnen im Zimmer raschelt wieder die Zeitung.

Als auch die letzte Pfanne eilig und klappernd versorgt ist, hört Frau Eva ein energisches: «So». Das ist für sie wie das erste Klingelzeichen im Theater. Man muß sich langsam an die Plätze begeben, will es sagen.

Aber die Bettlen will sie doch noch geschwind abdecken. Und während sie die Wärmeblaschen füllt, ermuntert sie den Gatten, die Fensterläden zu schließen, um ihn noch ein bißchen zu beschäftigen.

Endlich ist beides getan, und das zweite «So» ertönt planmäßig. Frau Eva holt den Mantel aus dem Schrank. Das wirkt beruhigend. Es erfolgt aus rein psychologischen Erwägungen heraus. Die Sache erweckt so den Anschein, als näherte sie sich der Vollendung. Aber noch sind die Schuhe zu wechseln und das Milchbüchlein zu richten und da — gerade als zu guter Letzt vor winzigem Puderdosenspieglein der «Lipstick» in Funktion tritt, da ertönt das «dritte Klingelzeichen» und unerbittlich erschallt es nun aus dem Korridor: «So, — simmer gange!»

M. O.

## Vater werden ist nicht schwer ...

Immer wieder werden uns Frauen durch den Nebelspalter auf Herz und Hausfreund gehende Fragen vorgestellt, so daß ich mir erlaube, auch einmal «gwundrig» zu sein, zumal das ja ein Vorrecht der Frau ist.

Wir alle wissen, daß ein Neugeborenes und dessen Mutter das Anrecht auf vier ganze Lebensmittelkarten hat, zwei vor und zwei nach der Geburt. Nun sieht man nicht selten, daß, wenn Frau Mama wieder schlank und wohlgeformt wie früher ist, sich plötzlich der liebevolle Gatte zu verändern beginnt. Er bekommt kleine runde Bäckchen, die ihm zwar nicht schlecht zu Gesicht stehen, sein Bäuchlein, das sonst immer artig hinter dem saft geschnallten Gurte blieb, drängt plötzlich eigenwillig hervor, so daß sich sein Besitzer gezwungen sieht, den Gurt um zwei bis vier Loch zu erweitern. Solche zusehenden Wohlstandsausbrüche lassen sonst meistens auf Schwarzhandel schließen, doch bei unserm braven Ehegatten trifft das bestimmt nicht zu. Geht man der Sache nach, so sieht man klar und deutlich, daß nur seine Frau ein Kind bekommen hatte ...

Nun möchte ich euch verheiratete Männer fragen: auf was freut ihr euch am meisten (außer dem erhöhten Rationen) wenn so ein Kleines unterwegs ist? Ich weiß, bestimmt nicht auf die Zeit, da ihr einige Tage allein Herr und Meister der Wohnung seid und aus der Küche nach Belieben ein Schlachtfeld oder einen Trümmerhaufen machen könnt. Sicher auch nicht auf das nächtliche Kindergeschrei, oder die nassen Windeln in Stube, Küche und Badezimmer. — Nein, es gibt doch sicher vieles, worauf sich ein werdender Vater freuen kann, nicht nur, wenn er unbeobachtet und sich selber überlassen ist, sondern vor aller Öffentlichkeit, — und dieses möchte ich zu gerne wissen.

Doris.

**Zwei mal Räblus:**  
**ZÜRICH**  
Stüssihofstatt 15 Tel. 24 16 88 **BERN**  
RAEBLUS STUBE BAR Zeughausgasse 5 Tel. 39351  
**Zwei mal ganz prima!**

**Dölli's**  
PERFECT ENGLISH  
**LAVENDER**  
In allen guten Geschäften